



NEWSLETTER Nr.15 / 2013

- 7. Jahrestagung in Salzburg S. 1
- Editorial: Welche Therapie braucht die Kindergesundheit ? S. 2
- Hauptverband bestätigt schwere Defizite bei Kindertherapien S. 3
- Projekt Verordnungskatalog für funktionelle Therapien S. 4
- Publikation „Das Kind zuerst“ – Probleme der kinder- und jugendmedizinischen Primärversorgung S. 4
- Empfohlene Termine S. 5
- Empfohlene Links S. 6

1. Ankündigung

7. Jahrestagung der PKM 15./16. November 2013 in Salzburg

„Partizipation in der Kindermedizin“ - von der Versorgung zur Teilhabe



Foto Stephanie Hofschlaeger / pixelio.de

Kindermediziner und Eltern sind gewöhnt, für Kinder und Jugendliche zu sprechen. Im Bewusstsein, die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen - insbesondere im Hinblick auf deren Zukunft - gut oder sogar besser als diese selbst zu kennen, tendieren sie im Allgemeinen dazu, Entscheidungen auch über deren Kopf hinweg zu treffen. Das Erstaunen ist dann groß, wenn Jugendliche - im Kampf um ihre Autonomie - auch Maßnahmen verweigern, die zu ihrer Gesundheit nötig wären.

Entscheidungsteilhabe als wichtige Gesundheitsressource ist weitgehend anerkannt und sollte auch in der Kindermedizin ihren Platz finden. Diesem Thema ist der erste Tag der diesjährigen Jahrestagung gewidmet. Am 2. Tag wollen wir uns ganz in der Tradition der bisherigen Arbeit der „Politischen Kindermedizin“ auch der eigenen Rolle widmen: wie hilfreich sind wir, Kindern und Jugendlichen Partizipation im Gesundheitssystem und der Gesellschaft zu ermöglichen.

Die 4 Hauptpunkte des Programms:

1. Partizipation in der Kindermedizin – Internationale Sichtweisen
2. Entscheidungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen in der Praxis
3. Round Table
4. Kindermedizin als Hilfe zur Teilhabe

Wir werden heuer auch wieder ausreichend Zeit für die gewohnten und produktiven Treffen unserer Arbeitsgruppen vorsehen .

Die Jahrestagung wird wieder in Salzburg, erstmals im Hotel Castellani, stattfinden.

Das genaue Programm finden Sie nach Ausarbeitung im nächsten Newsletter bzw. auf www.polkm.org.

Editorial



Ernst Tatzler

Welche Therapie braucht die Kindergesundheit?

Nach dem BM für Gesundheit (BMG) legte nun der Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HV) in der „**Strategie der österreichischen Sozialversicherung zu bestimmten Aspekten der Kinder- u. Jugendgesundheit**“ in ungewöhnlicher Klarheit seine Sichtweise zur Lage der Kindergesundheit dar, siehe [http://www.hauptverband.at/mediaDB/936349/Strategie%20KJG 5%202010%202012.pdf](http://www.hauptverband.at/mediaDB/936349/Strategie%20KJG%205%202010%202012.pdf)

(bitte Link jeweils kopieren und in die Adressleiste ihres Browsers einfügen) und den Beitrag von R. Püspök auf S.3.

Gleich in der Beschreibung der Ausgangslage hält der Bericht fest, dass die derzeitige Situation die Entwicklung von Kindern gefährdet: „**...Auch wenn die Zahlen nicht eindeutig sind, deutet doch einiges auf Versorgungsdefizite hin – was sich z.B. in Wartezeiten manifestiert, in denen spezifische Entwicklungsphasen versäumt werden können...**“. Im Verständnis jedes Fachkundigen ist dies die Offenlegung der Gefährdung des Kindeswohls österreichischer Kinder.

Der Hauptverband kennt auch deren Ursache: „**...Hintergrund sowohl der Zahlen- als auch der potenziellen Versorgungsproblematik ist vor allem die schwierige Kompetenzabgrenzung...**“. Und er weiß die Wege aus dem Dilemma: **Dialog** und **Planung** (Schwerpunkte 1 und 5), **Frühzeitige Hilfen, Multidisziplinäre**

Behandlung und **Qualitätskontrolle** (Schwerpunkte 2, 3 und 4).

Ergänzt man diese Analyse mit den Zielen der **Kindergesundheitsstrategie des Bundesministeriums für Gesundheit** <http://www.bmg.gv.at/cms/home/attachments/9/1/1/CH1351/CMS1354113085605/kindegesundheitsstrategie.pdf> und mit denen des Updates aus 2012 http://www.bmg.gv.at/cms/home/attachments/9/1/1/CH1351/CMS1354113085605/kindejugendgesundheitsstrategie_2012.pdf bräuchte man sich um das Wohl der Kinder keine Sorgen machen. Ja, wenn ...es wohl auch zur Umsetzung all dieser hehren Erkenntnisse käme. Und hier liegt der Hund begraben. Denn die Verantwortung dafür liegt in anderen Händen.

Dies erinnert mich sehr an meine frühere Arbeit mit krisengeschüttelten Familien: die Großeltern (BMG und HV) sehen das Leid, wüssten auch was zu tun ist, haben aber nicht die Kompetenz dazu. Diese liegt in den Händen der Eltern (die Länder und die dort beheimateten Krankenkassen). Die sehen zwar auch so manches Problem, wollen aber, dass jeweils der andere als erster tätig wird, schieben gelegentlich einander die Schuld an der Misere zu oder reden oftmals überhaupt nicht miteinander. Auf der Strecke blieb das Kind.

In meinem früheren Tätigkeitsbereich hätte ich den Eltern zur Therapie geraten. Oder aber, ich hätte, wenn alles nichts nützt, auf Grund der Kindeswohlgefährdung veranlasst, dass das Pflschaftsgericht angerufen wird. Aber wer ist schon in der Lage, mit diesen „Eltern“ Familientherapie zu machen oder wo wäre das zuständige „Pflschaftsgericht“?

Oder gelingt es den „Großeltern“ doch, in den nunmehr beginnenden Gesprächen zur Verwirklichung der §15a-Vereinbarungen die „Eltern“ zu einem gemeinsamen Handeln zum Wohle der Kinder zu bewegen? – siehe auch http://www.bmg.gv.at/cms/home/attachments/3/5/1/CH1329/CMS1327510505216/geundheitsreform_2012_presse.pdf

Dies wäre wohl allen Beteiligten zu wünschen. Die Politische Kindermedizin wird jedenfalls mit großem Interesse die weitere Entwicklung beobachten und, wenn notwendig, auch kommentieren.

Dr. Ernst Tatzer
Sprecher der PKM

P.S.: Die kritischen Phasen zur Entwicklung eines Kindes werden von Experten in den ersten 3 Lebensjahren gesehen.

Hauptverband bestätigt schwere Defizite bei Kindertherapien



Rudolf Püspök

Die massiven Defizite in der Versorgung österreichischer Kinder und Jugendlicher mit funktionellen Therapien (Ergo, Logo, Physio) und Psychotherapie sind seit Jahren einer der Schwerpunkte der Arbeit der PKM. Das bis dahin in der Öffentlichkeit und in den Medien nicht bekannte Problem wurde von der PKM in mühsamer Überzeugungsarbeit thematisiert.

Die Defizite wurden erstmals für Österreich errechnet, die eigenen Zahlen wurden überprüft und präzisiert, mehrfach publiziert und in Pressekonferenzen 2009, 2010 und 2011 der Öffentlichkeit dargestellt. Seit 2007 wurde das Problem in jeder der jährlichen Resolutionen der PKM als zentral wichtiges Anliegen den Politikern und anderen Verantwortlichen im Gesundheitssystem als Forderung präsentiert. Alle relevanten Unterlagen finden Sie auf <http://www.polkm.org/docs.htm>.

Dabei hatten wir von Anfang an auch wichtige Verbündete, die das Problem früh

erkannten und dessen Thematisierung unterstützten: neben vielen ExpertInnen v.a. die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) mit ihren jeweiligen Präsidenten Klaus Schmitt und Reinhold Kerbl, die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, die unsere Zahlen in ihren jährlichen Gesundheitsbericht aufnahm, aber auch im Hauptverband selbst fanden sich Vertreter in maßgeblichen Funktionen, die für unsere Argumente und Zahlen offen waren.

Politische Unterstützung fanden wir v.a. im Gesundheitssprecher der Grünen Kurt Grünewald, der mit 2 Parlamentarischen Anfragen an den Gesundheitsminister erst die notwendigen Daten ans Licht brachte. Wir hatten zuletzt als wahrscheinlichste Annäherung errechnet, dass ca. 70.000 Kinder und Jugendliche nicht die für sie notwendige Therapie erhalten.¹

Steter Tropfen höhlt den Stein: der Hauptverband hat eine Studie in Auftrag gegeben, die im Dezember 2012 unter dem Titel „Ausgewählte Fragen zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen durch die österreichische Krankenversicherung“ publiziert wurde. In der Studie wurden die massiven Defizite in der Versorgung nicht nur bestätigt, sondern sogar als wesentlich höher errechnet. Eine Kontrollrechnung unsererseits führte dazu, dass die Zahlen korrigiert werden und das von uns schon 2009 angegebene Niveau bestätigen werden.

Aufgrund der nun auch offiziell nachvollzogenen Defizite hat die Trägerkonferenz im Hauptverband im Dezember 2012 eine „Strategie der österreichischen Sozialversicherung zu bestimmten Aspekten der Kinder- und Jugendgesundheit“ beschlossen. Die Studie und die Strategie des HVB finden sie unter

http://www.hauptverband.at/portal27/portal/hvbportal/channel_content/cmsWindow?action=2&p_menuid=67679&p_tabid=5&p_pubid=658716

¹ Püspök R, Waldhauser F (2012) 70.000 Kinder und Jugendliche ohne Therapie, Pädiatrie und Pädologie 1/2012, 8-11

In der Strategie sind 5 Punkte festgehalten, die noch sehr wenig an konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungssituation enthalten. Nur Punkt 3 ist bereits in Erarbeitung: die Erstellung eines Verordnungskataloges - siehe unten den Beitrag von Sonja Gobara.

Wir freuen uns darüber, dass das Problem bei Entscheidungsträgern angekommen ist, gelöst ist es deshalb noch lange nicht. Wir haben vor, es bis zur Umsetzung geeigneter Maßnahmen als zentrales Anliegen weiter zu betreiben.

Projekt Verordnungs-katalog für funktionelle Therapien



Sonja Gobara, Projektleiterin

Ein vom Verband der pharmazeutischen Industrie (PHARMIG) und Hauptverband paritätisch besetztes Gremium „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmenpharmavertrag“ entscheidet über die Verwendung von 6,75 € Mio. für die Bereiche Kindergesundheit und Prävention bis 2015. Der erste Teil über 1,5 Mio € ist der Kinder- und Jugendgesundheits gewidmet.



Im August 2012 wurden insgesamt 112 Projekte zur Förderung eingereicht. 18 davon wurden jetzt insgesamt bewilligt - u.a. ein Projekt, das von der Arbeitsgruppe Kind-Arm-Krank in der PKM initiiert wurde. Es wurde eingereicht von der „FGH Kindergesundheit OG“ (Othmar Fohler und Sonja Gobara von der PKM, Irmgard Himmelbauer von Ergo Austria). Der

Arbeitsgruppe gehören weiters Klaus Kranewitter (Vorsitzender der AG Entwicklungsdiagnostik und Sozialpädiatrie der ÖGKJ) und Rudi Püspök von der PKM an. Ende Dezember erfolgte die Bewilligung unseres Projektes „Verordnungs-katalog“.

Die FGH Kindergesundheit OG wurde zum Zweck der Durchführung dieses Projektes - Erstellung eines Verordnungs-kataloges für Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie bei Kindern und Jugendlichen - gegründet. Unser Projekt soll einheitliche Regeln zu Indikation, Art, Dauer und Behandlungspfaden für die Verordnung funktioneller Therapien entwickeln.

Das Ziel ist, eine einheitliche und verbindliche Basis für Verordnungen im Bereich der Kindertherapien mit einer wesentlichen Erleichterung des Verordnungs-prozedere zu schaffen. Gleichzeitig soll eine Qualitätsverbesserung erzielt werden durch definierte, klare Qualitätskriterien für BehandlerInnen und eine Prozessverbesserung durch das Festlegen von Behandlungspfaden.

Der Katalog soll als Richtlinie und Orientierung für die verordnenden Ärztinnen, aber auch die Krankenkassen dienen. Er wird zur besseren Abstimmung der einzelnen Interventionen und damit auch zu einer Vermeidung von Doppelgleisigkeiten oder ungeeigneten Therapien führen und hoffentlich die Grundlage für die Schaffung eines notwendigen regionalen, medizinisch - therapeutischen Angebotes bilden.

Derzeit befinden wir uns in der Phase der österreichweiten, aber auch Nachbarländer betreffenden Recherche bezüglich bereits vorliegender Regelungen zu Verordnungen und den sich daraus ergebenden Problemlagen.

Durch Einbeziehung des gesamten Umfeldes, insbesondere der Berufsverbände, soll eine möglichst breite Basis und Akzeptanz erzielt werden.

Das gesamte Jahr 2013 wird dieser Arbeit gewidmet sein. Fertigstellung voraussichtlich im April 2014, zwei Zwischenberichte sind geplant.

**Publikation „Das Kind zuerst“ –
Probleme der kinder- und jugend-
medizinischen Primärversorgung**

pädiatrie & pädagogie

Wie angekündigt werden die Beiträge zur 6. Jahrestagung der PKM im Frühling 2013 als Supplement der Zeitschrift „Pädiatrie und Pädologie“ auch in schriftlicher Form erscheinen.

Das Supplement wird allen niedergelassenen Kinder- und JugendärztInnen in Österreich und einem großen Teil der KinderärztInnen in Spitälern gratis zugesandt werden.

Wir dürfen Sie schon jetzt um Ihr Interesse für die spannenden und qualitativ hochstehenden Beiträge ersuchen.

Empfohlene Termine

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

1. Jahrestagung
Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kinder schützen - jetzt!

100 Jahre Hans Czermak – Begründer des Kinderschutzes in Österreich

4.-6. April 2013
**Technische Universität &
Rathaus Wien**

Unter dem Ehrenschutz von
Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

In Kooperation mit

Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit veranstaltet ihre erste Jahrestagung und widmet diese dem leider immer aktuellen Thema Kinderschutz. Am 4. und 5.4. wird es eine Fachtagung und am 6.4. einen Publikumstag geben.

Einige Mitglieder der Politischen Kindermedizin sind auch in der Liga engagiert und arbeiten an der Organisation dieser Jahrestagung mit, Prof. Dr. Leonhard Thun-Hohenstein wird einen Workshop im Rahmen der Fachtagung abhalten.

Genauer zum Programm und weitere Informationen unter

www.kinderjugendgesundheit.at

Dort können sie auch den Newsletter der Liga abonnieren und finden den rezenten „4. Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit 2013“.

Fachtagung Frühe Hilfen



Am 23.5. wird in Wien eine eintägige Fachtagung zu Frühen Hilfen stattfinden. Aus der Ankündigung: „Die Fachtagung richtet sich an Entscheidungsträger/-innen und Fachleute, die derzeit oder zukünftig mit Frühen Hilfen befasst sind bzw. befasst sein könnten. Neben der Präsentation der fachlichen Grundlagen zu Frühen Hilfen – u.a. durch internationale Referentinnen und Referenten – soll es auch Raum zur Darstellung der bisherigen österreichischen Erfahrungen geben. Die Fachtagung möchte damit einen Beitrag zur verstärkten Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich leisten.“ Dem ist viel Erfolg zu wünschen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://www.fruehehilfen.at>

Empfohlene Links

Newsletter Kinder- und Jugendgesundheit des BMG



Das Bundesministerium für Gesundheit gibt in größeren Abständen einen Newsletter heraus, den wir allen unseren Lesern empfehlen dürfen. Sie können diesen Newsletter auch abonnieren

Der Link zur neusten Ausgabe:

http://bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Kinder_und_Jugendgesundheit/Newsletter/2013/Newsletter_Kinder_und_Jugendgesundheit_Ausgabe_1_2013

Newsletter der Deutschen Liga für das Kind



Für besonders empfehlenswert halten wir den öfter erscheinenden Newsletter der Deutschen Liga für das Kind, den Sie ebenso abonnieren können.

<http://liga-kind.de/news/newsletter.php>

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung der Zusendung unter office@polkm.org

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber Politische Kindermedizin, www.polkm.org. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ernst Tatzler, Dr. Rudolf Püspök. Weitere redaktionelle Beiträge von: Prim. Dr. Sonja Gobara